

stücke usw. Die Kästen sind zum Teil buntfarbig ausgelegt, wodurch helle Tiere besonders vorteilhaft ins Auge fallen.

Herr Dold fand trotz eifrigen Sammelns noch Zeit, eine umfangreiche Kartei zu führen, in der jeder Fund und alles Wissenswerte Aufnahme fand. Für jede deutsche Schmetterlingsart hatte er ein Blatt angelegt. Am Kopfe waren Abbildungen aller Stände, Geäderbilder und Genitalzeichnungen aufgeklebt, die er mit Hilfe eines selbstkonstruierten Zeichenapparates eigenhändig anfertigte. Aus allen Handbüchern und Zeitschriften trug er Angaben über die Lebensweise, Verbreitungsgrenzen, Futterpflanzen, Ei- und Puppenruhe u. dgl. ein. Eine weitere Rubrik ließ das Vorkommen der betr. Art aus allen zugänglichen Faunenbeschreibungen erkennen. Diese Kartei hatte bereits eine beachtliche Vollkommenheit.

Herr Dold war ein fanatischer Entomologe, geschickter Züchter und guter Präparator, der sich zuletzt der Erforschung des xerothermen Kaiserstuhlgebietes mit Vorliebe widmete und dort einige für Deutschland neue Arten entdeckte. Von seinem Arbeitstisch aus sah er auf den Badberg (ein erloschener Vulkan und Mittelpunkt des Forschungsgebietes), den er mit Hilfe seines Motorrades schnell erreichen konnte. Die Microfauna von Baden festzustellen und das Werk Reuttis zu vervollkommen, war sein nächstes Ziel, das er leider nicht erreichen sollte. Der Tod nahm ihm Netz und Feder aus der Hand. Die Sammlung nebst Kartei hat das Naturkunde-Museum Freiburg i. Br. übernommen.

Seine vielen Freunde, mit denen er in persönlicher oder schriftlicher Verbindung stand, werden dem allezeit lustigen und doch ernstesten Forscher ein gutes Andenken bewahren.

Albert Gr a b e.

Gabriel Strobl und sein Lebenswerk.

Von H. Kiefer, Konservator des Naturhistorischen Museums in Admont.
(Mit 1 Porträttafel.)

Ein Erinnerungsblatt zum 75jährigen Bestande des Naturhistorischen Museums in Admont mit Benützung von Berichten aus Tagesblättern und einer in der Österr. botan. Zeitschrift vom Jahre 1886 erschienenen Biographie.

Bei dem fürchterlichen Brande, der begünstigt durch den heftigen Nordwest am 27. April 1865 in Admont wütete und dem sämtliche inneren Trakte des weitläufigen Benediktiner-Stiftes mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und dem Blasius-Münster, ferner die Pfarrkirche und 22 Häuser des Marktes zum Opfer fielen, war auch das Naturalienkabinett des Stiftes mit dem berühmten *Ichthyosaurus platyodon* Conyb in Schutt und Trümmer untergegangen.

Die Platte bestand aus mehreren Stücken und wurde im Reiflinger Cephalopodenkalk gefunden. Eine kleine Anzahl davon wurde später im Schutt aufgelesen und befindet sich nun im Joanneum in Graz.

Das zerstörte Naturalienkabinett sollte aber neu erstehen und sich zu einer ungeahnten Größe entwickeln, als der im folgenden Jahre aus Kremsmünster kommende Gymnasialabiturient Gabriel Strobl in das Admonter Kloster als Novize eintrat und bald darauf vom damaligen Abte mit der Wiederherstellung des Naturhistorischen Museums betraut und durch reichliche Dotation des eifrigsten Förderers Abtes Kajetan Hoffmann, in seinen Bestrebungen zur Erweiterung des Museums unterstützt wurde. Dieser trug durch Adaptierung mehrerer großer Räume, die eine Bodenfläche von zusammen 405 m² besitzen, durch Anschaffung der nötigen Schränke und Schaukasten, sowie durch Ankauf zoologischer Objekte (exotischer Säugetiere und Vögel von Doktor Holub und Baron Brenner), Erwerbung der großen palaearktischen Schmetterlingsammlung von Schieferer-Graz, u. a. m. sehr zur Erweiterung des Museums bei, so daß sich dieses zu seiner jetzigen Größe entwickeln konnte.

Gabriel Strobl wurde am 3. November 1846 zu Unzmarkt in Obersteiermark geboren, wo sein Vater Lederermeister war und wurde nach dem frühen Tode seiner Mutter von seiner Tante in Rottenmann erzogen.

Ab 1872 studierte er an der Universität Innsbruck unter den Professoren A. Kerner, A. Pichler und K. Heller Naturwissenschaft, absolvierte 1876 und wirkte von da an bis 1887 als Professor der Naturgeschichte in Seitenstetten und Melk, und übernahm dann die Leitung des Privat-Untergymnasiums in Admont, welches aus zwei alternierenden Klassen bestand; gleichzeitig wurde er Kustos des von ihm gegründeten Museums.

Schon als Obergymnasiast widmete er seine freie Zeit ganz dem Studium, Sammeln und Bestimmen von Pflanzen und Insekten aller Art und unternahm in den Ferien zahlreiche Exkursionen in die damals noch floristisch fast unbekanntes Gebirge um Rottenmann (Stein am Mandl, Hochheide, Bösenstein u. a.). Während der folgenden fünf theologischen Studienjahre in Admont botanisierte er fleißig in dieser Gegend und fast auf allen Bergen Obersteiermarks bis zur salzburgischen Grenze. Als ausgezeichnete Tourist überwand er alle Schwierigkeiten der damals noch wenig gangbaren obersteirischen Alpen. (Die Stroblscharte, eine Einsattelung in den Hallermauern, ist nach ihm benannt.)¹⁾

Im Jahre 1871 unternahm Strobl begleitet vom Landesgerichtspräsidenten Eduard R. v. Josch und dem Altmeister der illyrischen Pflanzenkunde R. v. Tommasini seine erste botanische Reise nach Krain, dem kroatischen Litorale, nach Veglia, Cherso, Lussin und Istrien und im Mai 1872 nach Italien und Sizilien²⁾. Er sammelte Pflanzen bei Salerno, auf dem Vesuv und Aetna.

¹⁾ Für eine topographisch-touristische Studie über „Die Hallermauern“ lieferte Strobl die naturhistorischen Beiträge. (Leuschner und Lubensky, Graz 1878.)

²⁾ Frühlingsflora und -Fauna Illyriens. (Verhandlg. der Zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien, 1872.)

Während seiner Universitätsjahre in Innsbruck (1872 bis 1876) explorierte er die Alpen und Dolomiten Tirols und brachte auch eine reiche mineralogisch-geognostische Sammlung nach Admont mit, die den Grundstock für das werdende Museum bildete.

Weitere botanische Reisen führten ihn in den Oster- und Sommerferien 1873—1874 nach Sizilien, auf die Nebroden und wieder auf den Aetna zum Studium der dortigen Flora, wobei er von den damals berühmtesten Botanikern Italiens — Parlatore, Cesati, Todare, Tornabene und Med.-Dr. Mina-Palumbo — kräftigst unterstützt wurde³⁾.

Nach seiner Rückkehr stellte Strobl seine teils selbst gesammelten, teils von verschiedenen Museen dem Admonter Stifte überlassenen Mineralien und geognostischen Stufen auf, die in drei großen Wandschaukasten untergebracht sind⁴⁾.

Nachher begann er mit der Einreihung der zahlreichen Land-Conchylien, die er teils selbst gesammelt, teils durch Tausch erworben hatte. Den größten Zuwachs erhielt diese Sammlung durch Dr. Brancsik, Komitatsarzt in Trenesin, Ungarn, der eine der größten Sammlungen dieser Art besaß. Die Sammlung umfaßt 2210 Arten und 274 Varietäten in 9000 Exemplaren (aus dem Admonter Gebiete 46 Arten und 7 Var.) und enthält sehr viele alpine Funde aus Steiermark und Tirol.

In den Ferien 1878 unternahm Strobl in Begleitung des Gymnasialdirektors U. Sigl von Seitenstetten (Verfassers einer Flora von Seitenstetten) eine Exkursion nach Südfrankreich und Spanien und 1879 mit dem Herpetologen Dr. Aegid Schreiber, Direktor der Realschule in Görz, nach dem kroatischen Küstenlande und Dalmatien, bei welcher das Krngebiet und die Karawanken vorwiegend entomologisch durchforscht wurden.

Im Laufe der Jahre wurde von Strobl ein Riesenherbar angelegt, welches folgende Gebiete umfaßt:

- I. Herbarium universale in 164 Faszikeln und 31 Nachtragsbänden enthaltend 21.416 Arten und Varietäten; es ist nach Endlichers „Genera plantarum“ angeordnet.
- II. Flora von Italien mit 2897 Arten und 535 Var. in 41 Bänden.
- III. Flora von Obersteiermark, enthaltend 1526 Arten und 329 Var. Gefäßpflanzen, 670 Arten, 234 Var. Moose und Flechten. (Die Gefäßpflanzen liegen auf von 7880, die Moose von 1110 und Flechten von 1266 Fundorten.) (38 Bände.)
- IV. Eine Schausammlung der obersteirischen Alpenflora auf 58 Holztafeln (mit Papier überzogen) und eine solche von Pilzen, Moosen, Algen, Flechten und Farngewächsen.

Ab 1880 wandte Strobl sein Hauptinteresse der Entomologie zu. Nun begannen die entomologischen Sammlungen zu wachsen

³⁾ Flora Italiens und Siziliens. — Über die Sclerantheen des Aetna und der Nebroden (1874). — Studien über italienische Veilchen und über die sizilianischen Arten der Gattung „Ranunculus“ mit verdickten Wurzelfasern. (Österr. botan. Zeitschrift 1877/78.)

⁴⁾ Die Mineraliensammlung enthält 564 Arten und Abarten in zirka 5000 Exemplaren, die geognostische Sammlung 1200 Gesteine, wovon 500 allein auf Steiermark entfallen.

und erreichten einen Umfang, wie ihn außer dem Naturhistorischen Museum in Wien kein Museum im alten Österreich aufzuweisen hatte. — Die palaearktischen Käfer und Fliegen wurden größtenteils von Strobl selbst gesammelt oder eingetauscht; so brachte er von seiner letzten spanischen Reise (1904), die zwei Monate dauerte und die er in Begleitung des bekannten Dipterologen Abt Cerny aus Kremsmünster unternahm, gegen 20.000 Käfer und 10.000 Fliegen mit.

Die entomologischen Sammlungen umfassen alle Insektengruppen, u. z. w.:

- I. Coleoptera: 11.450 Arten und 2670 Var. Palaearkten (darunter 2655 Arten und 505 Var. aus Steiermark) und 12.990 Arten und 530 Var. Exoten.
- II. Lepidoptera: 3700 Arten und 730 Var. Palaearkten in 25.000 Exemplaren (zum Teil als Schausammlung in 27 Laden aufgestellt, die ausschließlich Stücke aus der erworbenen Schieferer-Sammlung enthält), ferner 2960 Arten und 200 Var. Exoten in 6800 Exemplaren (einschließlich einer Schausammlung in 35 Laden).
- III. Hymenoptera: 5550 Formen Palaearkten und 600 Formen Exoten (aus Steiermark 2234 Arten und 849 Var.)⁵⁾.
- IV. Diptera: 5167 Arten und 668 Var. Palaearkten (davon aus Steiermark allein 3283 Arten und 412 Var.) und 507 Arten, 3 Var. Exoten. (11 größere Abhandlungen waren die Frucht dieses intensiven Forschens)⁶⁾.

⁵⁾ Die Sammlung enthält zugleich die Belege für drei größere Arbeiten Strobls: a) Beiträge zur geographischen Verbreitung der Thenthrediniden, (Wiener entomolog. Zeitung 1895/96.) b) Hymenopteren aus Ungarn und Siebenbürgen. (Verhandlungen des Siebenbürgischen Naturw. Vereines, Hermannstadt 1900.) c) Ichneumoniden Steiermarks und der Nachbarländer. (Verhandlungen des Naturhist. Vereines zu Graz 1900—1903, 4 Teile.) Es werden darin 165 neue Arten und 411 neue Varietäten beschrieben.

⁶⁾ a) Dipterologische Funde um Seitenstetten. (Gymnasialprogramm von Seitenstetten 1880.) 1365 Arten, darunter 17 neu aufgestellt. b) Die österreichischen Arten der Gattung *Hilaria*. (Verhdlg. der Zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1892.) 58 Arten beschr., 25 neu. c) Die Anthomyinen Steiermarks. (Verhdlg. der Zool.-bot. Gesellschaft in Wien 1893.) Viele Beschreibungen und 10 neue Arten. d) Beiträge zur Dipterenfauna des österreichischen Litorale. (Wiener entomolog. Zeitung 1893.) Enthält 20 neue Arten und 1 Gattung. e) Dipterenfauna von Bosnien, Herzegowina und Dalmatien. (Wissenschaftl. Mitteilungen aus Bosnien und Herzeg., Wien 1900.) 38 neue Arten. f) Neue Beiträge zur Dipterenfauna der Balkanhalbinsel. (M. aus B. u. H., Wien 1904.) 21 neue Arten und 2 Gattungen. g) Die Dipteren Spaniens. (Wiener ent. Zeitung 1898—1900 und Madrid 1906.) 1134 Formen, davon 4 Gattg., 107 Arten und 70 Var., neu. h) Über siebenbürgische, von Strobl und Dir. Kimakovics gesammelte Zweiflügler. (Verh. des Siebenb. Naturw. Vereines in Hermannstadt 1896.) Enthält 5 neue Arten und 2 Gattungen. i) Die Dipteren Kärntens und Ostschlesiens, betitelt „Tiefs dipterologischer Nachlaß“. (Klagenfurter Nat. Verein 1901.) Mit 17 neuen Arten. k) Neue österreichische Muscidae acaalypterae. (Wiener ent. Zeitung 1893.) Mit 26 neu aufgestellten Arten. l) Die Dipteren von Steiermark. (Mittlg. des Naturh. Vereines von Steiermark in Graz, 4 Teile: 1893, 94, 95, 98.) Mit Neubeschreibungen von 89 Arten und 1 Gattung.

- V. Neuroptera: 453 Arten und 8 Var. (davon 264 Formen aus Steiermark)⁷⁾.
- VI. Orthoptera: 223 palaearktische und 384 exot. Formen (darunter 51 Arten und 5 Var. aus dem Admonter Gebiete).
- VII. Rhynchota (Hemiptera⁸⁾), Homoptera, Psyllidae, Aphidae, Coccidae, Mallophaga, Pediculina): 1202 Arten und 211 Var. Palaearkten (davon 584 Formen aus Steiermark) und 777 Arten, 32 Var. Exoten.

Weiters diverse Myriopoda und Arachnoidea.

Das Museum besitzt ferner:

an Stopfpräparaten 121 Säugetiere, eine Anzahl Skelette, Hörner und Geweihe — eine reichhaltige Vogelsammlung, 1155 palaearktische und exotische Exemplare (darunter die prachtvolle indische Vogelsammlung des Baron Brenner in Gainfarn, die er selbst von seiner Indien-Reise 1885/87 mitbrachte, eine Kollektion herrlicher Paradiesvögel und Kolibris). Aus Steiermark, meist Admont und Radkersburg, allein stammen 111 Vogelarten;

an Reptilien 107 Formen, Amphibien 21 Formen, 68 Arten Fische und eine Anzahl Crustacea, Vermes, Echinodermata und Coelenterata.

Professor Strobl, der unermüdliche Forscher und Sammler, welcher durch seinen Bienenfleiß, seine zähe Ausdauer und sein umfassendes Wissen im Laufe von 44 Jahren ein Museum erstehen ließ, welches an Reichhaltigkeit und seltenen, größtenteils gut erhaltenen Objekten seinesgleichen sucht, war Ehrenmitglied der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien und ab 1897 korrespondierendes Mitglied des Siebenbürger Vereines für Naturwissenschaft zu Hermannstadt, Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark und mehrerer ausländischer naturwissenschaftlicher Vereine.

Er verstand es, seine Reise- und Naturschilderungen interessant und humorvoll zu gestalten und alle die Tausende von Fundorts- und Namensetiketten wurden von ihm mit peinlichster Sorgfalt ausgeführt.

In der letzten Zeit beschäftigte sich Strobl mit der Determination der riesigen Dipterenbestände der Firma Rolle in Berlin, die ihm für diese Arbeit alle seiner Sammlung fehlenden Arten überließ. Diese Arbeit, es waren Berge von Schachteln auf seinem Arbeitstisch, nahm seine ganze Erholungszeit in Anspruch und oft arbeitete er bis in die späte Nacht hinein. Die Folge dieser Überarbeitung war ein Schlaganfall, der ihn in der Nacht auf den 7. September 1910 traf und linksseitig fast vollkommen lähmte. Im Frühjahr desselben Jahres hatte er noch sein Werk „Die Dipteren Steiermarks“ beendet. — Fünfzehn lange Jahre war dieser früher von rastlosem Eifer beseelte Mann zur Untätigkeit verurteilt. Er trug sein Schicksal gottergeben und mit Geduld. —

⁷⁾ Neuropteren Steiermarks und Niederösterreichs, die von Strobl und Klapalek (Prag) gefunden wurden. (Mittlg. des Naturw. Vereines von Steiermark, Graz 1905.)

⁸⁾ Steirische Hemipteren. (Mitteilg. des Naturw. Vereines für Steiermark in Graz 1900.)

Vom Schlaganfall hatte sein außerordentliches Gedächtnis wenig gelitten, allein für seine Sammlungen, die er nun nicht mehr betreiben konnte, hatte er leider jedes Interesse verloren.

Am 15. März 1925 wurde Professor Strobl endlich von seinem Leiden erlöst, betrauert von seinen zahlreichen Sammelfreunden, Botanikern und Entomologen seiner Zeit.

Im Jahre 1938 wurde über Verfügung der Steiermärkischen Landesregierung ein Teil der Sammlungsobjekte dem Landesmuseum „Joanneum“ in Graz zugewiesen. Es sind dies einige seltene, dem Joanneum fehlende Stopfpräparate, die Land-Conchyliensammlung, ferner sämtliche Herbarien und alle rein wissenschaftlichen Insektensammlungen, darunter die bekannte Dipterenammlung mit den Strobl'schen Typen.

Trotzdem macht das Admonter Museum für einen nicht Eingeweihten den Eindruck der Unberührtheit, da sich die abgebenen Sammlungen in verschlossenen Schränken befanden, mithin den Besuchern nicht zugänglich waren und vom Joanneum in Graz als Gegenleistung eine Anzahl europäischer und exotischer Vögel (darunter einige große Schaustücke, wie Steinadler mit Alpenhasen in den Fängen, Albatros, Rackelhahn), ein Wolf und seltene Geweihe und Gehörne überlassen wurden. Da auch sämtliche Insekten-Schausammlungen dem Admonter Museum verblieben, so hat dieses für den Besucher sicher nicht an Wert verloren und bildet nach wie vor für Admont und Obersteiermark eine Stätte des Wissens und der Belehrung.

Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae (Acidaliinae).

Studien über Acidaliinae (Sterrhinae) IX.

III. Teil:

Die Gattung *Rhodostrophia* und deren nahe Verwandte.

Von Dr. Jakob von Sterneck †, Karlsbad-Drahowitz.

(Mit 121 Figuren auf 4 Tafeln.)

(Fortsetzung.)

Die nun folgenden zahlreichen Arten von *Rhodostrophia* sind nicht nur in ihrem äußeren Aussehen sich recht ähnlich, sondern auch in den strukturellen Merkmalen ohne wesentliche Unterschiede. Der Uncus hat im allgemeinen die ungefähr gleiche Gestalt, ein Scaphium ist immer vorhanden, die Fühler sind bei allen Arten in gleicher Weise doppelt gekämmt, der Anellus nur eine unscheinbare Platte. Daß das Vfl-Geäder mitunter schwankt, wurde bereits oben dargelegt, jedoch zugleich auf die mehrfache Inkonstanz dieses Merkmales hingewiesen.

Dennoch sind die einzelnen Arten an den Details besonders der Valve und des Penisinnern recht leicht zu unterscheiden, wozu